Werk

Titel: Betrachtungen zu Goethes Körpergröße und Gestalt

Autor: Hesse, Volker

Ort: Weimar

Jahr: 1992

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?503540463_0109|LOG_0025

Kontakt/Contact

Digizeitschriften e.V.
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

info@digizeitschriften.de

VOLKER HESSE

Betrachtungen zu Goethes Körpergröße und Gestalt

Goethe wirkte durch sein Werk und die Ausstrahlung seiner universellen Persönlichkeit. Diese Ausstrahlung wurde begünstigt durch eine gefällige äußere Erscheinung, die seine Umgebung beeindruckte. So sagte der berühmte Arzt C. W. Hufeland im Vorwort über C. Vogels Bericht „Die letzte Krankheit Goethes" später überschwenglich: „Er ist mir wie ein Mensch vorgekommen, welcher zu gleicher Zeit körperlich und geistig in so hohem Grade vom Himmel begabt gewesen wäre und auf diese Weise in der Tat das Bild des vollkommensten Menschen darstellte [. . .]".

Die Gestalt Goethes wechselte mit den Dezennien. Die Beschreibung der Körpergröße durch die Zeitgenossen ist vielfach in den Eindruck von der Gesamtpersönlichkeit Goethes integriert. Die positiven Stimmen über seine Gestalt überwiegen weitgehend, lediglich in dem Dezennium, in dem er mit Schiller verkehrte (1794–1805), war der positive äußere Eindruck durch eine beachtliche Korpulenz gemindert.

In dieser Betrachtung soll zunächst der subjektive Eindruck, den die Zeitgenossen von der Körpergröße Goethes hatten, widergespiegelt werden, nachfolgend wird auf die überlieferten exakten Meßdaten eingegangen.

Den jungen Goethe der Straßburger Zeit beschreibt Jung-Stilling folgendermaßen: „Besonders kam Einer mit großen, hellen Augen, prachtvoller Stirn und schönem Wuchs mutig ins Zimmer." Wilhelm Heinse sagt 1774: „Ein schöner junger Mann, der vom Wirbel zu bis zur Zehe Genie und Kraft und Stärke ist [. . .]". Reflektierend auf die Gestaltung des Orests bei der Liebhaberaufführung der „Iphigenie" auf dem Ettersberg (1778) bemerkt C. W. Hufeland: „Noch nie erblickte man eine solche Vereinigung physischer und geistiger Vollkommenheit und Schönheit in einem Manne als damals bei Goethe." 1793 schreibt D. Veit an Rahel Levin (20. März): „Er ist von weit mehr als gewöhnlicher Größe und in dieser Größe proportioniert dick, breitschultrig."

1798 notiert Abegg über den achtundvierzigjährigen Goethe in sein Tagebuch (2. und 3. Mai): „Goethe ist einer der schönsten Männer, die ich je gesehen habe. Er ist fast einen halben Kopf größer als ich, sehr gut gewachsen, angenehm dick", und Johanna Schopenhauer teilt begeistert ihrem Sohn mit (28. November 1806): „Er ist das vollkommenste Wesen, das ich kenne, auch im Äußeren; eine hohe, schöne Gestalt, die sich sehr gerade hält [. . .]". Im Tagebuch von Koes finden wir: „Goethe ist ein ansehnlicher Mann, herrliche Augen [. . .]" (13. Oktober 1806). Abeken spricht in einem Brief an Voß, den Jüngeren, vom 26. Dezember 1808 von der „herrlichen

J. W. von Goethe
Statuette von C. D. Rauch 1828, deren Proportionen auf exakten Körpermessungen Goethes beruhen

Gestalt" des neunundfünfzigjährigen Goethe, und Graf Wolf Baudissin stellt im Mai 1809 fest: „Seine ehemalige Korpulenz hat er verloren und seine Figur ist jetzt im vollkommensten Ebenmaß und von höchster Schönheit." Den Dreiundsechzigjährigen beschreibt Sibbern als „groß und kräftig" (16. Juli 1812), Hasenclever nennt ihn einen „stattlichen Mann" von beinahe sechsundsechzig Jahren (11. November 1814), und der böhmische Freund Joseph Sebastian Grüner charakterisiert ihn im April 1828 folgendermaßen: „Goethe war von hohem Wuchse, von starkem robusten Körperbau, [. . .] es herrschte ein ausgezeichnetes richtiges Verhältnis zwischen allen Gliedmaßen seiner kraftvollen imponierenden Gestalt [. . .]".

Noch 1829 sagt der polnische Dichter Odyniec über den achtzigjährigen Goethe: „Der Wuchs ist hoch, die Gestalt ist kolossal." Und sein Landsmann, Andreas Eduard Kozmian, schildert die Erscheinung Goethes als „hohe, edle, ehrfurchtsgebietende Gestalt" und weiter: „Die Deutschen haben die Schönheit seiner Jugend so wie die seines Alters bewundert und gerühmt [. . .] In der Tat: Es war der schönste Greis, den ich in meinem Leben zu sehen Gelegenheit hatte, schon wegen seiner majestätischen Gestalt, als durch sein ausdrucksvolles Gesicht."

Andere Zeitgenossen finden Goethes Gestalt weniger imposant; so schreibt Friedrich Schiller, der selbst 179 cm groß war, am 12. September 1788, also vor dem Beginn der Freundschaft zwischen beiden Dichterfürsten, in einem Brief an Körner: „Sein erster Anblick stimmte die hohe Meinung ziemlich tief herunter, die man mir an dieser anziehenden und schönen Figur beigebracht. Er ist von mittlerer Größe, trägt sich steif und geht auch so [. . .]". Falk erwähnt in seinem Brief an seinen Bruder David (28. Dezember 1793): „Er ist von mittlerem Wuchse", und Felix Mendelssohn-Bartholdy teilt seinen Eltern mit: „Daß seine Figur imposant ist, kann ich nicht finden [. . .]" (14. November 1821).

Schon in seiner Jugend fiel Goethe durch seine auffallend gerade Körperhaltung auf und wurde deshalb von seinen Altersgenossen gehänselt, wie er uns in „Dichtung und Wahrheit" mitteilt. Diese gerade Körperhaltung behielt er bis ins hohe Alter bei. So beschreibt Andreas von Merian Goethes Körperhaltung im September 1810 folgendermaßen: „Seine Gestalt ist ansehnlich, gerade, fast zurücklehnend", und Alexandra Feodorowna, Großfürstin von Rußland, notiert noch am 3. Juni 1827 in ihrem Tagebuch: „Ich glaubte, die alte, verfallene Größe zu sehen und fand einen kräftigen Stamm hoch und gerade, mit vieler Annehmlichkeit in den Zügen [. . .]". Ampère schreibt begeistert 1827 (9. Mai): „Sein Wuchs ist binsengerade, er ist wirklich eine Natur von wunderbarer Kraft."

Die Beschreibung der äußeren Gestalt Goethes wird oft sehr von der Beziehung bestimmt, die einzelne Persönlichkeiten in unterschiedlichen Lebensphasen zu ihm hatten.

Als Goethe, im sechsten Lebensjahrzehnt stehend, adipös wurde, charakterisieren ihn einerseits Jean Paul in begeisterter Verklärung und andererseits die verbitterte Charlotte von Stein folgendermaßen: „Seine Gestalt ist markig und feurig, sein Auge ein Licht" (Jean Paul, 18. Juni 1796). Charlotte sendet ihrem Sohn Friedrich 1796 dagegen folgende Beschreibung von Goethe: „Er war entsetzlich dick, mit kurzen Armen, die er ganz gestreckt in beiden Hosentaschen hielt [. . .] Er ist recht zur Erde geworden, von der wir genommen sind." Abegg dagegen findet ihn 1798, wie oben zitiert, „sehr gut gewachsen und angenehm dick".

Die angeführten Beschreibungen lassen aufgrund ihrer Widersprüchlichkeit keine eindeutige Aussage über die wahre Gestalt und Körpergröße Goethes zu. Die Klärung dieser Frage kann nur anhand von objektiven Körpermeßdaten des Dichters und annähernd anhand der Nachmessung noch vorhandener Kleidungsstücke Goethes erfolgen.

Noch 1877 sagte Schröer bei einem Vortrag über Goethes äußere Erscheinung in Wien, daß die Körpergröße Goethes im Gegensatz zu der Schillers unbekannt sei.

Einen Hinweis auf eine exakte Messung der Körpergröße Goethes aus dem Jahre 1824 fand Karl Eggers im Nachlaß des Bildhauers C. D. Rauch. Rauch nahm 1824 und 1828 exakte Messungen der Körperhöhe Goethes vor. Eine Kopie dieser Messungen findet sich im Nachlaß von Rauch, der in den Staatlichen Museen zu Berlin verwahrt wird. Die am 27. Juni 1824 von Rauch vorgenommene Messung ergab, daß Goethe zu dieser Zeit 6 Fuß 1 1/3 Zoll Weimar'sches Fußmaß groß war, wobei eine Korrektur von 1 2/3 Zoll vorgenommen wurde. Im metrischen System entsprechen dem Fußmaß Sachsen-Weimar-Eisenachs 28,2 cm, wobei 1 Fuß 12 Zoll beinhaltet. Goethe war somit im Alter von nahezu 75 Jahren 172,4 cm groß. Rauchs Originalnotizen befanden sich in der Sammlung von Professor Zarncke, Leipzig. Eine zweite Messung der Körperhöhe Goethes nahm Rauch, auf der Rückreise von Pyrmont, bei einem Besuch bei Goethe 1828 in Weimar vor. In seinem Tagebuch notiert er am 22. September 1828: „bis Weimar, und bei Goethe verweilt, dessen ganze Gestalt im kleinen modelliert im Hausrock, die Länge und Breite desselben gemessen, am 25sten Mittags Weimar verlassen." Rauch fertigte einen bandmaßartigen Papierstreifen an und schrieb auf diesen: „genaues Maß Goethes, selbst gemessen am 24sten September 1828 zu Weimar." Die vom Autor des Beitrages vorgenommene Nachmessung ergab eine Länge von 171,5 cm, d. h. Goethe war 1828 etwa 1 cm (0,9 cm) kleiner als 1824. Die Hüftbreite Goethes betrug zum Zeitpunkt der Messung 38 cm, die Schulterbreite 39 cm. Die genauen Körpermaße Goethes wurden Grundlage der 1828 fertiggestellten Goetheskulptur von Rauch, die besonders realistisch wirkt.

Bei der Modellierung des Gesichts berücksichtigte Rauch die am 13. Oktober 1807 abgenommene Lebendmaske des achtundfünfzigjährigen Goethe, die ebenfalls exakt vermessen wurde. Goethe sagte hierzu: *Die Formen sind hier ganz genau.* Auf diese Weise entstand eine Skulptur von außerordentlicher Ähnlichkeit. Goethes Sekretär Riemer empfand sie als die „vollendete Naturwahrheit in der ganzen Haltung und Stellung".

Die Maße der Weißerschen Lebendmaske wurden von Möbius wie folgt beschrieben: „Die Höhe des Gesichtes [. . .] ist etwa 20 cm, die größte Breite des Gesichts 13 cm, die der Stirn 12 cm, der Abstand der Augenmitten 6 cm, die Länge der Nase 5,7 cm, die Breite des Mundes 6,5 cm [. . .] Abstand zwischen äußerem Augenwinkel und Mundwinkel: links 8 cm, rechts 7,3 cm. Ursache der Skoliose ist offenbar die wesentlich stärkere Entwicklung der linken Hälfte des Vorderkopfes, die Wölbung der linken Stirnhälfte ist stärker als die der rechten." Nicht angegeben ist hierbei der Kopfumfang Goethes, dieser betrug 60 cm, einen gleichen Kopfumfang hatte übrigens Richard Wagner.

Weitere Informationen über die Gestalt Goethes konnten aus der Messung noch vorhandener Kleidungsstücke gewonnen werden. Danach betrug der Abstand von der Taille bis zur Fußsohle 97 cm, der Brust- und Rückenumfang 113 cm, der Umfang der Taille 126 cm und die vordere Armlänge 57 cm. Im März 1908 wurde

vom Weimarer Hoflieferanten Fr. Schirrmeister ein Modell hergestellt, auf das die Kleidungsstücke Goethes exakt passen. Die erste Fotografie dieses Modells wurde im gleichen Jahr erstmals von Karl Bauer publiziert.

Es stellt sich nun die Frage: Wie groß war der junge Goethe, war er größer als der Durchschnitt seiner Altersgenossen oder wirklich nur von mittlerer Größe? Beim normalen Erwachsenen kommt es vom 47. bis 55. Lebensjahr bis zum hohen Alter infolge Krümmung der Wirbelsäule, Verschmälerung der Bandscheiben und anderer Alterungsprozesse zu einer Verminderung der Körperhöhe um etwa 1,8 Prozent. Dies würde bei der Körperhöhe Goethes von 172,4 (1824) 3,1 cm entsprechen. Der junge Goethe müßte deshalb 175 bis 175,5 cm groß gewesen sein. Er war damit „durchaus von mehr als gewöhnlicher Größe", vergleicht man die dokumentierte Durchschnittsgröße bürgerlicher Knaben seiner Zeit, die nach den erhalten gebliebenen Meßwerten der Karlsschule Herzog Karl Eugens von Württemberg 167,6 cm betrug. Goethe war damit etwa 4 cm kleiner als Schiller; dies entspricht annähernd den Proportionen des Weimarer Doppelstandbildes von Rietschel. Der Angabe, wonach Goethe nach einem Maß im Gartenhaus in seiner Jugend 1,77 cm groß gewesen sei, die Karl Bauer in seiner Schrift über Schillers äußere Erscheinung im Jahr 1909 machte, konnte nicht nachgegangen werden, da hierüber nach Angaben der Stiftung Weimarer Klassik sowie des Frankfurter Freien Deutschen Hochstifts keine Unterlagen nachweisbar sind.

Lassen wir zu Ende dieser Ausführungen wieder C. W. Hufeland zu Wort kommen, der zehn Jahre lang, von 1783 bis 1793, als Arzt und Freund Goethes dessen näheren Umgang genießen konnte, der die beglückende Einheit der körperlichen und geistigen Kraft Goethes mit den Augen des erfahrenen Arztes und Menschenkenners schildert, indem er den eingangs zitierten Worten hinzufügt: „Aber nicht bloß die Kraft war zu bewundern, die bei ihm in so außerordentlichem Grade Leib und Seele erfüllte, sondern mehr noch das herrliche Gleichgewicht, was sich sowohl über die physischen als geistigen Funktionen ausbreitete, und die schönste Eintracht, in welche beide vereinigt waren, so daß keines, wie so oft geschieht, auf Kosten des Anderen lebte oder es störte."

Literatur

Karl Bauer, Goethes Kopf und Gestalt, Berlin 1908.
Karl Bauer, Schillers äußere Erscheinung; in: Marbacher Schillerbuch III, hrsg. von Otto Güntter, Stuttgart und Berlin 1909.
Wilhelm Bode, Goethe in vertraulichen Briefen seiner Zeitgenossen, Berlin und Weimar 1979.
Briefe eines ehrlichen Mannes bey einem wiederholten Aufenthalt in Weimar. Neuausgabe nach dem Erstdruck von 1800, Weimar 1975.
Friedrich und Karl Eggers, Christian Daniel Rauch, Bd. 2: Rauch und Goethe, Berlin 1878.
Volker Hesse, Wie groß waren Goethe und Schiller?; in: Medizin aktuell 12/1986, S. 286.
Heinrich Stillings Wanderschaft. Eine wahre Geschichte, Berlin und Leipzig 1778.
Hans Wahl, Goethe im Bildnis, Leipzig 1930.

Der Autor dankt der Archivleiterin, Frau Dr. Annegret Janda, Nationalmuseum Berlin, für ihre freundliche Unterstützung bei der Suche nach den Meßunterlagen Goethes im Nachlaß von C. D. Rauch.